

Die InterAct Law Toolbox – Learn how to learn.

Unsere Toolbox wächst stetig. Schau dich gerne auf unserer Website um.

Du hast Ideen für Gäste? Du willst bei uns mitmachen?

Schreib uns auf Instagram oder kontaktiere uns über unsere Website.



Toolbox von Dr. David Marski

vom 03. Mai 2021

I. Ratschläge für Jurastudierende, die vor Beginn ihres Repetitoriums etwas Zeit haben

1. Wichtig ist es, sich einen fachlichen Überblick zu verschaffen. Nur so entsteht ein Nährboden für Systemverständnis, was für euer Zurechtkommen in den Examensklausuren wichtig ist. Konzentriert euch daher auf die Basics. Es genügt dabei indes nicht, Lehrbücher und/oder Skripten heranzuziehen. Verfestigt eure Basics vielmehr durch Fallübung. Denn es kommt in den Prüfungen stets darauf an, einen Fall klausurmäßig zu lösen. Abstraktes Wissen alleine bringt nichts!
2. Gegenüber der obigen fachlichen Ebene solltet ihr auch nicht die emotionale vernachlässigen. Die Examensvorbereitung fordert von euch viel Durchhaltevermögen. Aufgrund dessen müsst ihr vor allem Motivation anhäufen oder zumindest behalten! Entwickelt daher Interesse an der Materie. Dies kann man selbstverständlich nicht erzwingen. Es helfen solche Quellen, welche die Materie möglichst anschaulich vermitteln (Podcasts, auf welche ich unter VII explizit eingehe).

II. Ratschläge hinsichtlich der Frage, welche Argumente für ein kommerzielles Repetitorium sprechen

1. Pauschal kann dies nicht beantwortet werden. Dies kommt vielmehr auf individuelle Lernarten und die jeweilige Person an. Sofern ihr euch gut eigenständig organisieren und motivieren könnt, mag eine vollkommen eigenständige Vorbereitung der beste Weg sein. Das ist aber erfahrungsgemäß ehrlicherweise nur bei den allerwenigsten Studierenden der Fall. Wenn ihr nach einem konkreten zeitlichen und inhaltlichen Plan sucht, den ihr nicht selbst ausarbeiten müsst, bieten (kommerzielle) Repetitorien eine gute Orientierung. Schließlich wird euch sehr deutlich vorgegeben, welche Rechtsgebiete durch welche Fälle in welchem Zeitraum zu lernen sind. Zudem sind die Falllösungen mit Fußnoten und Vertiefungshinweisen versehen. Dieser große Baustein der Organisation wird euch damit weitestgehend abgenommen und man kann sich auf die „wirklich wichtigen Dinge“, nämlich das Lernen, konzentrieren.
2. Des Weiteren hilft es einigen Menschen zu wissen, dass sie mit ihren Verständnisproblemen nicht allein sind und auf eine Kontaktbörse von Gleichgesinnten zugreifen können. Diese Erkenntnis kann insbesondere während der Falllösung im Rahmen des Kursgespräches für einige Menschen sehr beruhigend sein. Und das macht außerdem auch mehr Spaß, was ja schließlich auch sehr wichtig ist!
3. Außerdem werdet ihr von den meinen Kollegen*innen und mir „bei null“ abgeholt. Dadurch erlangt ihr die Gewissheit, dass ihr im Vergleich zu einer eigenständigen Examensvorbereitung keine Risse im Fundament übersieht, die euch womöglich erst nach einigen Monaten auffallen und Umstellungen eures Lernplanes erfordern.
4. Ferner hilft einigen Menschen womöglich das Sicherheitsgefühl, dass ihr ein Kursprogramm durchlauft, auf dessen Planung sich die Dozenten*innen seit vielen Jahren spezialisieren. Das mag den Umgang mit der Frage, ob man in seinem Lernplan die richtigen Schwerpunkte gesetzt hat und kurz vor dem Schreibtermin keine bösen Überraschungen befürchten muss, erleichtern.

Die InterAct Law Toolbox – Learn how to learn.

Unsere Toolbox wächst stetig. Schau dich gerne auf unserer Website um.

Du hast Ideen für Gäste? Du willst bei uns mitmachen?

Schreib uns auf Instagram oder kontaktiere uns über unsere Website.



III. Ratschläge, wie ihr während der Kurse im Repetitorium agieren solltet

1. Wichtig ist es, dass ihr euch nicht einfach berieseln lasst. Stattdessen solltet ihr mit den Dozenten*innen interagieren. Eine solche Diskussion schafft nicht nur die Absicherung, ob ihr die Materie wirklich durchdrungen habt, sondern ist eine gute Übung für die mündliche Prüfung (auf die ich unter XI eingehe).
2. Essentiell ist es, die Einheiten vorzubereiten. Da die Fälle zuvor ausgeteilt werden, solltet ihr euch nicht nur vorher den Fall durchlesen, sondern auch eine Lösungsskizze anfertigen und euch Gedanken zu dem jeweiligen Problemkreis machen. Das ist zugegeben aufwändig und wirkt unmöglich, sobald die volle Menge an Lernmaterial auf euch hereinbricht. Allerdings spart euch dies hinten raus mehr Zeit, da euch die Nachbereitung dieser Fälle schneller gelingt. Im Kurs könnt ihr euch während der Falllösung außerdem vollkommen auf die wesentlichen Punkte konzentrieren und müsst nicht gleichzeitig damit ringen, den Sachverhalt zu verinnerlichen sowie die Lösung nachzuvollziehen.
3. Bei der Nachbereitung der einzelnen Einheiten des Repetitoriums sollte der Fokus auf der Fallübung liegen. Arbeitet daher zunächst die Falllösung durch und zieht anschließend ausschließlich punktuell Lehrbücher und/oder Skripten heran. Vertieft insbesondere keine Inhalte, die außerhalb des Schwerpunktes des betreffenden Falles liegen! Vertraut daher dem System, nach welchem die Fälle aufgebaut sind. Es ist somit sinnvoller, allenfalls dann Lücken durch Lehrbücher und/oder Skripten zu füllen, nachdem ihr alle Fälle eines Rechtsgebietes abgeschlossen habt und merkt, dass es irgendwo noch „hakt“. Das Erstellen von Übersichten hilft definitiv, um Zusammenhänge zu erkennen. Schreibt jedoch aus Zeitgründen keine eigenen Skripten! Durch das Wiederholen und Lösen von Fällen stellt ihr hinreichend die Verankerung des Wissens sicher. Schon gar nicht solltet ihr Lehrbücher und/oder Skripten komplett von A-Z durcharbeiten, da dies eure Denkweise untergräbt, die für eure Examensklausuren notwendig ist – ein Subsumtionsgutachten schreiben und keine wissenschaftliche Abhandlung! Ich kenne außerdem niemanden, dem es wirklich Riesenspaß macht, ein Lehrbuch oder Skript komplett durchzulesen.
4. Ihr werdet während des Repetitoriums oft hören und lesen, wie wichtig die Kenntnis aktueller Rechtsprechung ist. Allerdings wird das Lösen eurer Kursfälle, das Schreiben von Probeklausuren sowie deren Nacharbeitung (siehe dazu IV), punktuelle Vertiefungen und vor allem das Wiederholen des Stoffes euer Zeitkonto aufzehren. Setzt euch daher während der Zeit (siehe dazu VI) zwischen Repetitorium und Schreibtermin mit aktueller Rechtsprechung auseinander. Macht euch während des Jahreskurses nicht verrückt! Hier reicht es regelmäßig aus, auf das zu vertrauen, was wir punktuell als Leseempfehlungen geben. Die Devise bei mir und auch bei meinen Kollegen*innen ist aber: Weniger ist oft mehr! Ihr müsst erstmal sattelfest in den Basics sein und könnt danach mit (aktueller) Rechtsprechung aufbauen. Nehmt euch hierfür die Ausbildungsliteratur wie JuS, JA oder auch unsere Zeitschrift die RÜ, die jeweils im Monatsturnus erscheint. Der Vorteil unserer Zeitschrift gegenüber der JuS oder JA ist, dass wir als Autoren die aktuelle Rechtsprechung in Klausurenform überführen und ihr damit genau wisst, wie ein Urteil/Beschluss in einer Klausur drankommen kann.

IV. Probeklausuren – die Voraussetzung für ein gelungenes Examen

1. **Zu der Frage, ab welchem Zeitpunkt ihr Probeklausuren schreiben solltet**
 - Viele Studierende beginnen erst nach sechs Monaten damit, während ihres Repetitoriums regelmäßig Probeklausuren zu schreiben. Davon rate ich dringend ab. Es ist absolut verständlich, das Gefühl zu verspüren, dass man doch noch gar nicht genug wüsste, um

Die InterAct Law Toolbox – Learn how to learn.

Unsere Toolbox wächst stetig. Schau dich gerne auf unserer Website um.

Du hast Ideen für Gäste? Du willst bei uns mitmachen?

Schreib uns auf Instagram oder kontaktiere uns über unsere Website.



InterAct Law

solide Leistungen auf das Papier zu bringen. Es ist nämlich auch denkbar, dass ihr in den Examensklausuren ratlos seid und ihr erstmal gar nicht genau wisst, was eigentlich gewollt ist. Diesen Moment müsst ihr üben. Ihr müsst euch so früh wie möglich daran gewöhnen, auf Unsicherheiten zu treffen und diese souverän mithilfe des Gesetzes zu überwinden.

- Außerdem müsst ihr euch so früh wie möglich an den Schwierigkeitsgrad einer Examensklausur gewöhnen. Des Weiteren ist es wichtig, die Ausdauer eurer Schreibhand zu trainieren. Darüber hinaus solltet ihr so früh wie möglich lernen, wie ihr mit dem fünfstündigen Zeitfenster einer Examensklausur umgeht.
- Schreibt vor allem die Probeklausuren unter Examensbedingungen. Es lohnt sich nicht, wenn ihr fünf Stunden eurer Lernzeit damit verbringt, euch selbst zu täuschen.
- Bereitet eure Probeklausuren ferner so früh wie möglich nach. Je früher dies erfolgt, desto weniger Zeit benötigt ihr dafür, überhaupt den Einstieg zu finden.

2. Zu der Frage, wie ihr an den Sachverhalt herangehen solltet

- Lest euch zuerst die Fallfrage(n) durch. Dadurch platziert ihr in eurem Gehirn einen Filter, der für die richtige Einordnung der Komplexität des Sachverhaltes notwendig ist. Lest anschließend den Sachverhalt ein erstes Mal durch, ohne zu markieren. Untersucht den Fall erstmal nur anhand von tatsächlichen Ereignissen und schaltet zunächst rechtliche Assoziationen aus.
- Sobald ihr damit beginnt, den Sachverhalt mit einem vergleichbaren Fall in eurer Erinnerung abzugleichen, solltet ihr dies sofort unterbinden! Es gibt kaum etwas Gefährlicheres, als den Sachverhalt in die Form einer Klausur zu pressen, die ihr kennt. Oftmals ist es nämlich nur der „so ähnliche Fall“. Ihr solltet daher vielmehr jeden Fall ganz nah am Gesetz lösen. Wenn ihr euch ganz sauber am Gesetz „entlanghangelt“, dann stoßt ihr automatisch zum Problem.

3. Zu der Frage, was eine gute Examensklausur ausmacht

- Die Qualität einer Examensklausur hängt – wie ihr bestimmt vermutet – nicht von eurem Ergebnis ab, sondern wie ihr dort hingelangt. Verinnerlicht daher die Methodik. Arbeitet – wie schon oben erwähnt – nah am Gesetzeswortlaut. Stellt euch einen Fußballer vor, der seinen Ball beim Laufen so eng wie möglich am Fuß führt, damit dieser ihm nicht entgleitet und möglichst sauber geschossen werden kann. Wenn ihr nah am Gesetz arbeitet und anhand des Wortlautes argumentiert, kann euch schonmal nicht viel auf eurem Lösungsweg entgleiten. Anhand dieser Metapher müsst ihr auch darauf achten, nicht zum euch bekannten Problem zu springen – also keine Flanken zu spielen. Leitet euch vielmehr sauber das Problem her und zeigt dies der Korrekturkraft! Mein alter „Lehrmeister“ hat stets betont, dass ein Dogma im Examen gilt: Tu Gutes und Schreib es auch hin! Schreib beispielsweise, wieso beispielsweise das Tatbestandsmerkmal weit oder eng ausgelegt werden muss (Systematik, Sinn und Zweck, etc...). Nehmt die Korrekturkraft an die Hand und veranschaulicht eure Denkschritte. Erneut betone ich: Ihr schreibt ein Gutachten. Also baut an den wichtigen Stellen Spannung auf, so dass der Leser das Gefühl hat, er liest eine spannende Geschichte. Sprint daher nicht sofort zu der Lösung des Problems. Die Schwerpunkte zeichnen sich dadurch aus, dass mit dem Stilmittel der Retardation gearbeitet wird. Zieh deine Argumentation dort wo es Schwerpunkte gibt in die Länge. Schreib dazu nicht sowas Anfängerhaftes wie „eine Ansicht“, „andere Ansicht“ oder „nach der h.M.“. Benutze Formulierungen wie „einerseits“, „andererseits“, „dafür/dagegen spricht“, etc. Ihr

Die InterAct Law Toolbox – Learn how to learn.

Unsere Toolbox wächst stetig. Schau dich gerne auf unserer Website um.

Du hast Ideen für Gäste? Du willst bei uns mitmachen?

Schreib uns auf Instagram oder kontaktiere uns über unsere Website.



suggeriert andernfalls der Korrekturkraft, dass ihr das Problem bloß auswendig gelernt habt, ihr indes aber gar nicht verstanden habt, warum es überhaupt das Problem gibt.

- Lest euch auch gerne die folgenden Artikel durch, die ich in der Hanover Law Review zu der Frage verfasst habe, was eine erfolgreiche Klausur im Zivilrecht ausmacht:
 - https://www.hanoverlawreview.de/wp-content/uploads/2020/12/HanLR-04_2020_David-Marski.pdf
 - https://www.hanoverlawreview.de/wp-content/uploads/2021/04/Erfolgreiche-Klausur-ZR_Marski.pdf
- Wichtig ist des Weiteren, dass ihr euch für eure Lösungsskizze Zeit lasst. Die besten Ideen hat man selten, wenn das Stresslevel in den letzten Zügen der Klausur am höchsten ist. Und außerdem kostet es viel mehr Zeit, die Klausur erst beim Schreiben zu lösen. Am schlimmsten ist aber: Man verrennt sich oftmals, da keine Stringenz mehr in der Lösung ist.
- Ich habe bereits zuvor betont, dass ihr die Korrekturkräfte an die Hand nehmen müsst. Dies gilt auch hinsichtlich des Erscheinungsbildes eurer Klausuren. Schreibt nicht nur möglichst sauber, sondern prägnant. Dies bedeutet, dass ihr bestmöglich nur Hauptsätze verwenden solltet. Das erleichtert nicht nur, eure Gedanken nachzuvollziehen, sondern zwingt euch selbst zu einer präzisen Arbeit. Juristen zeichnen sich zwar dadurch aus, lange Sätze formulieren zu können. In der Examenssituation ist aber von euch gefragt, möglichst zum Punkt zu kommen und nicht „rumzulabern“. Nichts ist ärgerlicher als Korrekturkraft einen Satz ein zweites Mal lesen zu müssen. Setzt auch Absätze und bildet viele Zwischenergebnisse. Das führt dazu, dass die Klausur angenehm zu lesen ist und vor allem der Leser sofort weiß, wo der Bearbeiter grad ist bzw. was gerade geprüft wird.

V. Wie ihr Systemverständnis erlangt

1. Lernt Meinungsstreitigkeiten nicht nur auswendig. Hinterfragt vielmehr deren Existenz: Warum gibt es hier eigentlich ein Problem? Wieso kann man das hier nicht mit dem Gesetz lösen? Wieso ist der Wortlaut hier zu eng oder weshalb passt das Gesetz hier nicht? Wieso fehlt diese Erwägung gänzlich im Gesetz? Welche Wertungen stehen dahinter?
2. Korrekturkräfte werden sofort merken, ob ihr wirklich den Grund für die Existenz des Problems verstanden habt oder nicht. Wenn ihr nicht durchdrungen habt, warum dort ein Problem ist, werdet ihr es niemals adäquat im Examen zu Papier bringen können. Ihr müsst es verstanden haben. Und wenn ihr beim Zuhören (egal ob in der Uni oder im Rep.) nicht sofort verstanden habt, wieso das Problem überhaupt existiert, dann müsst ihr sofort nachfragen! Gerade bei uns habt ihr nicht nur das gute Recht zu fragen, sondern eigentlich im Sinne eurer Examensvorbereitung die Pflicht dazu. Wenn ich oder ein Kollege bzw. eine Kollegin von mir nicht in der Lage war, euch mitzunehmen, haben wir in dieser Situation unseren Job falsch gemacht! Jeder im (virtuellen) Raum soll alles sofort verstehen! Unsere Aufgabe ist es, komplexe Themenfelder so zu portionieren, dass sie einfach und leicht verträglich sind. Manchmal gelingt das besser, manchmal nicht so gut. Dann muss man einen kurzen Hinweis geben, das ist ganz normal 😊

VI. Phase nach dem Repetitorium

1. Nehmt euch für diese Phase sechs bis zehn Monate Zeit, weil das Wiederholen des Stoffes – insbesondere durch Fallübung – besonders wichtig ist.
2. Gliedert pro Tag mindestens einen Fall und bereitet diesen direkt nach. Fokussiert euch in dieser Phase unbedingt darauf, euer Denken für die Falllösung zu schärfen. Der Schwerpunkt

Die InterAct Law Toolbox – Learn how to learn.

Unsere Toolbox wächst stetig. Schau dich gerne auf unserer Website um.

Du hast Ideen für Gäste? Du willst bei uns mitmachen?

Schreib uns auf Instagram oder kontaktiere uns über unsere Website.



sollte vielmehr auf dem Bearbeiten von Fällen und Lesen von Klausurlösungen als dem Lesen von Skripten bzw. Lehrbüchern liegen.

3. Nehmt kurz vor dem Schlafengehen keine Stichproben eures Wissensstandes. Dies wird euch nur verunsichern und spiegelt die tatsächliche Prüfungssituation nicht wider, da ihr viel Zeit für eure Lösungsskizze habt. Versucht also am Abend abzuschalten und den Kopf frei zu bekommen.
4. Nehmt euch vor, pro Tag maximal sechs Stunden (netto) zu lernen. Länger könnt ihr euch ohnehin in der Regel nicht konzentrieren und es ist wichtig, jeden Tag einen gewissen Ausgleich zu haben. Auch hier gilt der anfangs gegebene Tipp, Motivation aufzusparen. Dies hat außerdem den Vorteil, dass euer einziges mentale Standbein nicht auf Jura beruht, da jeder mal eine schlechte Probeklausur schreibt oder generell schlechte Lernphasen hat. Wenn an einem Lerntag wirklich mal nichts funktioniert und ihr euch nicht konzentrieren könnt, ist es auch keine Schande, einfach mal aufzuhören und am nächsten Tag wieder mit voller Motivation anzusetzen. Hier bringt es nichts „auf Teufel komm raus“ die sechs Stunden voll zu bekommen. Schaltet außerdem mindestens einen Tag pro Woche komplett ab und haltet euch von eurem Schreibtisch fern.
5. Beim Lernen aktueller Rechtsprechung solltet ihr auf keinen Fall die Primärquellen (also die Urteile in ihrer reinen Form) lesen. Stattdessen solltet ihr auf Quellen zugreifen, welche die Urteile als Examensfall aufbereiten. Originalurteile stellen nämlich einen verkürzten Ausschnitt wieder, der mit dem juristischen Gutachten nichts zu tun hat und damit prüfungsfremd ist. Darüber hinaus ist die dogmatische Einbettung vielfach nicht prüfungstypisch und damit kontraproduktiv.

VII. Empfehlenswerte Podcasts

Ich empfehle die Podcasts von

- Prof. Dr. Stephan Lorenz: <https://lorenz.userweb.mwn.de/podcastallg.htm>
- Dr. Matthias Fervers: https://www.jura.uni-muenchen.de/personen/f/fervers_matthias/podcasts/index.html
- Prof. Dr. Horst Eidenmüller: <https://www.horst-eidenmueller.de/podcasts>
- Prof. Dr. Helmut Satzger: <https://www.jura.uni-muenchen.de/studium/e-learning/strafrecht/index.html>

VIII. Zu der Frage, zu welchem Zeitpunkt die Wahrnehmung von Crashkursen Sinn ergibt

Nach meiner Ansicht ergeben Crashkurse erst kurz vor dem Examen Sinn. Ihr solltet euch zu diesem Zeitpunkt auf dem Zenit eures Wissens befinden, da Crashkurse lediglich dem Füllen von Lücken und der Ermöglichung eines Gesamtüberblickes dienen sollen. Zudem braucht ihr dann weniger Zeit, um die Crashkurse nachzubereiten. Außerdem können Crashkurse auf der Zielgeraden zum Schreibtermin einen guten Motivationsschub hervorrufen, da ihr womöglich feststellt, dass ihr (mitunter aufgrund des Vergleiches zu anderen sich im Crashkurs befindenden Kandidatinnen und Kandidaten) gut vorbereitet seid.

IX. Zu der Frage, wann man bereit ist, um sich anzumelden

Wirklich vollkommen vorbereitet fühlt man sich nie. Daher solltet ihr die Dauer eures Energielevels nicht unnötig in die Länge ziehen und euch anmelden, solange noch Motivation vorhanden ist. Regelmäßig ist sechs bis zehn Monate nach Beendigung des Jahreskurses meines Erachtens ein guter Zeitpunkt, um zu schreiben!

Die InterAct Law Toolbox – Learn how to learn.

Unsere Toolbox wächst stetig. Schau dich gerne auf unserer Website um.

Du hast Ideen für Gäste? Du willst bei uns mitmachen?

Schreib uns auf Instagram oder kontaktiere uns über unsere Website.



X. Zu der Frage, ob man abschichten sollte

1. Nach meiner Ansicht spricht gegen das Abschichten zunächst, dass ihr euch zweimal statt einmal an die physische und psychische Ausnahmesituation gewöhnen müsst. In der Regel werdet ihr euch ohne das Abschichten nach der ersten oder zweiten Klausur an die Abläufe sowie die Aufregung gewöhnen und könnt euch daher während der restlichen Klausuren besser konzentrieren.
2. Außerdem besteht die Möglichkeit, ohne Abschichten in den jeweiligen Klausuren möglicherweise Wissen von einem Rechtsgebiet auf andere Rechtsgebiete zu transferieren. Letztlich hängen alle drei großen Rechtsgebiete zusammen. Strafrecht ist im Zivilrecht relevant und umgedreht. Denken wir nur eine Schutzgesetzverletzung i.S.v. § 823 II BGB, die oftmals eine strafgesetzliche Norm sein wird. Denken wir umgedreht an das Tatbestandsmerkmal „fremd“ bei dem Diebstahl nach § 242 StGB, bei welchen oftmals §§ 929 ff. BGB geprüft werden muss. Grundrechte sind auch oft Thema in zivilrechtlichen Examensklausuren. Hier kann auf die mittelbare Drittwirkung der Grundrechte über unbestimmte Rechtsbegriffe wie § 823 I BGB („sonstiges Recht“), §§ 138, 826 BGB („Sittenwidrigkeit“), § 626 I BGB („wichtiger Grund“) oder aber § 106 S. 1 GewO („billiges Ermessen“) um nur einige von vielen Normen zu nennen.
3. Allerdings gilt auch hier der Grundsatz, dass es keinen Königsweg gibt und ihr vor allem in euch reinhören solltet, ob euch das Lernen mehr Spaß bereitet, wenn ihr infolge des Abschichtens in dem betreffenden Zeitraum nur ein oder maximal zwei Rechtsgebiete zeitgleich lernt. Zudem müsst ihr auch selbst einschätzen, wie gut ihr nach dem ersten Klausurblock Zeit für Entspannung einplanen und euch anschließend auf euer altes Energielevel begeben könnt.

XI. Wie ihr euch auf eure mündliche Prüfung vorbereiten solltet

1. Aufgrund der unterschiedlichen Stile von Prüferinnen und Prüfern gibt es leider wenig Gewissheit, wie ihr euch am besten auf die mündliche Prüfung vorbereiten könnt. Um diese Ungewissheit bestmöglich zu meistern, empfehle ich euch, auf jeden Fall die Grundlagen so aufzufrischen, dass ihr in diesen sattelfest seid.
2. Investiert zudem viel Zeit in das Straf- und Zivilprozessrecht (im Öffentlichen Recht müssen prozessuale Kenntnisse ohnehin bereits umfassend sitzen). Dies rührt nicht nur daher, dass viele Prüferinnen und Prüfer aus der Praxis kommen und deshalb gerne das prüfen, was sie selber am besten können. Hinsichtlich des Zivilprozessrechts verweise ich auf meine Empfehlung des Podcasts von Dr. Fervers unter VII, der einen Crashkurs in ZPO I und ZPO II anbietet. Wie die Bezeichnung es bereits nahelegt, reicht dieser Podcast nicht aus, um solide Ergebnisse zu erzielen.
3. Zuvor Genanntes könnt und sollt ihr unabhängig davon lernen, ob ihr wisst, wer euch prüft. Sobald ihr aufgrund der Ladung davon Kenntnis habt, solltet ihr natürlich Prüfungsprotokolle studieren. Beschränkt euch jedoch auf keinen Fall auf die Angaben dieser Protokolle. Die Erinnerungen von Prüflingen nach der mündlichen Prüfung variieren und/oder sind ungenau. Zudem bleiben nicht alle als „protokollfest“ bezeichneten Prüferinnen und Prüfer auch dies während eurer mündlichen Prüfung. Es wäre fatal, aufgrund dessen die Chance, die euch die mündliche Prüfung bietet, zu vergeben.
4. Schaut euch auch – sofern möglich – die Lebensläufe der Prüferinnen und Prüfer an. Macht euch vertraut damit, in welchem Gebiet der Schwerpunkt zu liegen scheint. Lest diesbezüglich die letzten Aufsätze und Beiträge in Fachzeitschriften.

Die InterAct Law Toolbox – Learn how to learn.

Unsere Toolbox wächst stetig. Schau dich gerne auf unserer Website um.

Du hast Ideen für Gäste? Du willst bei uns mitmachen?

Schreib uns auf Instagram oder kontaktiere uns über unsere Website.



5. Studiert die letzten Wochen/Monate vor der mündlichen Prüfung die Tageszeitungen und schaut Tagesthemen (was man ohnehin regelmäßig tun sollte, ich sage es nur hier nochmal). Denn nicht selten sind aktuelle politisch-relevante Themen super geeignet für mündliche Prüfungen. Denkt nur an die Coronakrise! Da darf ich gar nicht anfangen zu schreiben ...
6. Sofern ihr noch keine Lerngruppe habt, solltet ihr euch eine solche für die Simulation einer mündlichen Prüfung suchen. Das Prüfungsgespräch ist nämlich eine Situation, die ihr im Studium kaum geübt habt. Natürlich musstet ihr mal öffentlich etwas präsentieren, um beispielsweise einen Nebenschein zu erhalten. Dies ist aber nicht vergleichbar mit einem Rechtsgespräch, bei welchem trotz erheblichen Drucks ein souveränes Auftreten und stringentes Denken gefordert ist.
7. Schaut euch zudem richtige mündliche Prüfungen an. Unter welchen Voraussetzungen sich zum Beispiel Studierende in Niedersachsen dafür anmelden können, steht unter https://justizportal.niedersachsen.de/startseite/karriere/landesjustizprüfungsamt/staatliche_pflichtfachpruefung_und_erste_pruefung/muendliche-pruefung-158134.html. Beachtet bitte jedoch, dass ein solches Zuhören bisher pandemiebedingt nicht möglich ist. Alternativ könnt ihr euch Simulationen einer mündlichen Prüfung anschauen unter
 - <https://www.youtube.com/watch?v=bJx2YIJldN8> (Zivilrecht)
 - <https://www.youtube.com/watch?v=NA7b18fzrqg> (Strafrecht)
 - <https://www.youtube.com/watch?v=QE67YZkPKtc> (Öffentliches Recht)

XII. Falls es beim ersten Mal nicht geklappt hat

Lasst euch nicht entmutigen! Reflektiert zunächst, woran es lag (zu wenig Falllösung? Prüfungsangst? Einstieg in die Klausur nicht gefunden? Massive Zeitprobleme? Grundlegende Verständnisschwierigkeiten?). Erstellt anschließend eine Liste, welche diejenigen Baustellen enthält, an denen ihr arbeiten müsst. Ihr habt die Möglichkeit, Klausureinsicht zu nehmen. Dort könnt ihr eure geschriebenen Klausurlösungen abfotografieren. Kontaktiert sodann Freunde, welche diese Baustellen gemeistert haben und holt diesbezüglich Tipps ein. Nicht selten liegt das Problem daran, dass grundlegende methodische Fehler immer und immer wieder in den Klausurlösungen gemacht werden, die (einfach) abzustellen sind. Das muss sich eine neutrale Person ansehen, die sich damit auskennt. Es wird zweifellos viel Kraft kosten, sich aufzuraffen und langfristig am Ball zu bleiben. Es mag unter anderem während Motivationstiefs helfen, sich ins Gedächtnis zu rufen, warum ihr Jura studiert und sich vorzustellen, was ihr nach dem Examen beruflich erreichen könntet. Nehmt euch für einen weiteren Versuch zudem Zeit. Ich habe es selten erlebt, dass ein Wiederholungs- oder Verbesserungsversuch erfolglos war. Es lohnt sich!

XIII. Zum Abschluss

Diese Ratschläge beruhen selbstverständlich auf meinen persönlichen Erfahrungen und Eindrücken, die ich aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit als Repetitor, Klausurersteller und Korrekturassistent gewonnen habe.

Ich denke somit keinesfalls, dass es nur die eine richtige Herangehensweise an die Examensvorbereitung gibt. Indes bin ich überzeugt, dass man in jedem Fall bestimmte Fehler vermeiden sollte. Ich hoffe, dass euch diese Handreichung hilft und wünsche euch viel Erfolg für euer Examen!